

Freundschaft

TAGESZEITUNG für die sowjetdeutsche
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 19. Februar 1969

Preis
2 Kopfen

4. Jahrgang Nr. 35 (809)



Kasachstan auf Leninwacht

Die Energetiker—dem Lenin-Jubiläum

Das Kollektiv des Alma-Atar Rayonwärmekraftwerks hat das Jahr 1969 zu einem Lenin-Jahr der Stabilität, zu einem Jahr hoher Arbeitsproduktivität erklärt und erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen. Es wurde beschlossen, den Jahresplan der Elektroenergieerzeugung vorfristig, zum 27. Dezember, zu erfüllen. Man sah vor, den Kohleverbrauch um 0,1 Prozent zu senken. Der Planauftrag für vier Jahre des Planjahres im Anwachsen der

Arbeitsproduktivität wird um 6 Prozent steigen. Es steht bevor, das erzielte Niveau der Fondsabgabe um 6 Prozent zu heben. 12 000 Rubel Einsparungen soll die wissenschaftliche Arbeitsorganisation und 15 000 Rubel die Einführung der Verbesserungsvorschläge einbringen. Zur Hebung der Zuverlässigkeit der Ausnutzung und der Verlängerung der Dienstfrist wurde beschlossen, den Rotor des Generators zu rekonstruieren. Um die Wohnungs- und Lebens-

bedingungen der Energetiker zu verbessern, steht bevor, mit eigenen Kräften eine Gemeinschaftswohnung für 75 Plätze zu bauen und ihrer Bestimmung zu übergeben. Das Kollektiv des Kraftwerks hat in diesem Jahr die ersten Produktionsserien erzielt. Auf seinem Konto sind schon 3 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie, die zusätzlich zum Auftrag erzeugt wurden. Man hat über 30 Tonnen Brennstoff erspart.

Hohe Milcherträge im Winter

KARAGANDA. Die Viehzüchter des Zuchtsochows „Krasnaja poljana“, Rayon Shanaarkinsk, haben im Januar in Zentralkasachstan die höchsten Milcherträge erzielt. Hier bekommt man von 1100 Melkkühen bedeutend mehr Milch als vor einem Jahr. Die Kühe der Melkerin Tatjana Manjulowa geben täglich 11 Liter Milch je Kuh. An die Annahmestelle wurden etwa 40 Tonnen Vollmilch zusätzlich zum Auftrag befördert.

W. Ulbricht in der UdSSR

MOSKAU. (TASS). Der Erste Sekretär des ZK der SED und Vorsitzende des Staatsrats der DDR, Walter Ulbricht, wurde am 14. Februar in die Hauptstadt der DDR, Walter Ulbricht, von der DDR Sekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrats der DDR, Walter Ulbricht, empfangen. Er wurde von der DDR Sekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrats der DDR, Walter Ulbricht, empfangen. Er wurde von der DDR Sekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrats der DDR, Walter Ulbricht, empfangen.

den Tretjakow-Galerie aus den Jahren 1963—1968. Am 17. Februar fand eine freundschaftliche Zusammenkunft des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breschnew mit dem Ersten Sekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrats der DDR, Walter Ulbricht statt. Im Laufe des Gesprächs, das in einer Atmosphäre herzlicher Freundschaft und völligen Einverständnisses verlief, wurden Informationen über den Aufbau des Kommunismus und des Sozialismus in der Sowjetunion bzw. der Deutschen Demokratischen Republik ausgetauscht, über die Entwicklung der brüderlichen Zusammenarbeit zwischen ihnen. Genutzt wurde zum Ausdruck gebracht, aktuelle Fragen der Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Ländern und Parteien erörtert und die Bereitschaft bekräftigt, die mehrseitige Zusammenarbeit zwischen den sozialistischen Brüdern weiter zu festigen und zu erweitern.

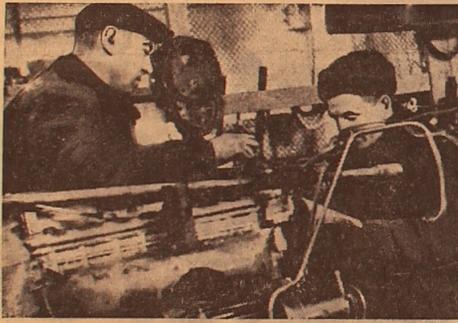
nenal Lage und der kommunistischen Weltbewegung aus und wies auf die erhöhte Aktivität der militäristischen, reaktionären und neonazistischen Kreise Westdeutschlands hin, die bestrebt sind, entgegen der Interessen der Völker einen Herd gefährlicher Spannungen in Europa anzulegen. Sie stellen volle Übereinstimmung der Ansichten in allen erörterten Fragen fest. Es wurde unterstrichen, daß die KPdSU und die SED es für eine Aufgabe von erstangiger Bedeutung halten, die Einheit der sozialistischen Länder zu festigen, die Geschlossenheit und internationale Solidarität der Kommunisten und aller Werktätigen zum Wohl des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus zu stärken.

Zu Ehren Ulbrichts gab das Politbüro des ZK der KPdSU ein Essen. Der Erste Sekretär des ZK der SED und Vorsitzende des Staatsrats der DDR, Walter Ulbricht, und seine Gattin sind am Montag nach Berlin abgereist. Auf dem Flugplatz Wankow wurde der hohe Gast von dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew, dem Sekretär des ZK der KPdSU K. F. Katuschew und dem ersten Stellvertreter des Abteilungsleiters im ZK O. B. Rachmanin verabschiedet. Auf dem Flugplatz befanden sich der Botschafter der DDR in der UdSSR, Horst Bittner und die diplomatische Mitarbeiter der Botschaft der DDR.

Landwirte übernehmen neue Verpflichtungen

Unlängst fand ein Treffen der Werktätigen der Landwirtschaft des Rayons Leninski statt. Die Kolchos und Sowchoses des Rayons haben in drei Jahren des Planjahres 2891 700 Zentner Getreide gegenüber einem Plan von 1 779 640 Zentner an den Staat abgeliefert und auch die Lieferungen von tierischen Erzeugnissen weit überboten.

Die Landwirte übernehmen neue Verpflichtungen. Sie wollen in diesem Jahr zu Ehren des Lenin-Jubiläums 4,5 Millionen Pud Getreide an den Staat verkaufen und die Produktivität der Viehzucht steigern. H. KELLERMANN



Die Mechanisatoren des Sowchows „Kasachstanz“, Gebiet Kustanal, verpflichteten sich, die Reparatur ihres Traktorenparks zum 51. Jahrestag der Sowjetarmee zu beenden.

Die Landwirte übernehmen neue Verpflichtungen. Sie wollen in diesem Jahr zu Ehren des Lenin-Jubiläums 4,5 Millionen Pud Getreide an den Staat verkaufen und die Produktivität der Viehzucht steigern. H. KELLERMANN

77 Prozent der Traktoren wurden im IV. Quartal und im Januar überholt. Im Februar wird täglich ein Traktor einsatzbereit. Zu den besten Reparaturarbeitern zählen der Schlosser Irman Schneidmiller, die Mechanisatoren Pjotr Ursikow, Alexander Schominas u. a.

Im vergangenen Jahr ernteten wir 17 Zentner „Saratowskaja-29“ je Hektar, senkten die Ausgaben für die Produktion 1 Zentner Korn um 1,5 Rubel. Unsere Pläne

UNSER BILD: Pjotr Ursikow (links) und der Mechaniker Leo Hilfer bei der Reparatur. Foto: Th. Esau

Dem Frühjahr des 4. Planjahrs entgegen

Die Werktätigen des Rayons Zelinograd haben als Antwort auf den Beschluß des Oktoberplenums des ZK der KPdSU beschlossen, auch in diesem Jahr wichtige Schritte zur Steigerung des Ernteertrags zu unternehmen. Die Weizenanbaufläche soll bei 240 000 Hektar gebracht werden, die gesamte Anbaufläche wird 283 800 Hektar betragen. Die Landschaften des Rayons haben 270 000 Hektar Land mit guter Qualität vorbereitet. Dabei wurde der Reibrache besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Sowchoses „Krasnojarski“, „40 let Kasachstans“ und „Nowoschimski“ bearbeiten ihre Brachfelder im Laufe des Sommers vierfünftel und bekommen in der Regel einen gewichtigen Getreidezuschlag. Ihre Erfahrungen werden jetzt von den anderen Wirtschaften übernommen. Im Jahr 1968 ernteten die erwähnten Wirtschaften um 4—5 Zentner je Hektar mehr als in den Wirtschaften, wo der Brachbearbeitung nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Es ist zu unterstreichen, daß im vergangenen Jahr alles Land im streichbretlosen Verfahren gepflegt wurde. Gegenwärtig ist in allen Sowchosen des Rayons die Vorbereitung der bevorstehenden Frühjahrsaussaat im Gange. Die Samenauflaufbereiung ist abgeschlossen.

Nach dem Festtag beginnen wir mit der Überholung der Erntemaschinen.“ Auch vergibt man in den Wirtschaften des Rayons die agrotechnischen Wintermaßnahmen nicht. Auf die Felder sind schon 8 700 Tonnen Stalldung transportiert, was 72 Prozent des Plans ausmacht. Der Sowchows „Krasnojarski“ und der Mischirsin-Sowchows haben den Plan der Stalldüngbeförderung auf die Felder zu 170—200 Prozent erfüllt, auch die Wirtschaften „Rodina“ und „Manschuk Mametowa“ haben auf die Felder viel Dünger über den Plan hinaus gebracht. Bei einem Plan von 250 000 Hektar hat man die Schneefurche auf etwa 280 000 Hektar gezogen. Die Mechanisatoren Erwin Kube, Nikolai Kaschitsch, Johann Wiese und Kirill Brjachow aus dem Sowchows „Nowoschimski“ haben bei der Schneehäufung ihr Soll zu 170—180 Prozent erfüllt. Alexander Albrecht und Ludwig Nehring aus dem Sowchows „Raswet“ haben jeder auf etwa 1 500 Hektar die Schneefurche gezogen. Die erfolgreiche Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen wird das wertvollste Geschenk zum 100. Geburtstag W. I. Lenins sein. W. ALTEGOTT

Gebiet Zelinograd

Meisterinnen der Mechanisierung

KOKTSCHEW. Die Kommunistin Klawdia Awramenko aus dem Kirow-Sowchows führt schon 37 Jahre Maschinen. Sie ist Traktoristin, Kombiführerin und Schoffin, besitzt Regierungsauszeichnungen. Darja Jaryschewa aus dem Sowchows „Pobeda“ meisterte noch in den dreißiger Jahren die ersten Traktoren „Universal“. Ihre vier Söhne folgten ihren Fußstapfen: zwei sind Traktorenisten, die anderen zwei — Schofföre. Lydia Sumskaja ist im Sowchows „Sharkolski“ eine angesehene Kombiführerin. Anastassja Kipkajewa ist siebzehn Jahre Traktoristin, davon elf Jahre — im Sowchows „Tschabrowski“. Sie wurde mit dem Leninorden ausgezeichnet.

Den Veteranen der Mechanisierung folgen die Mädchen. Die Schülerinnen der technischen Berufsschule in Russajewka, auf deren Initiative sich der Frauenfeldzug für die Meisterung des Mechanisatorenberufs entfaltet hat, studieren gründlich den Traktor. In den Sowchosen und Kolchosen erlernen 1 650 Mädchen den Traktorenbetrieb. 170 — den Schofförberuf. Außerdem lernen über 500 Mädchen an technischen Berufsschulen.

Erstklassiges Saatgut

KUSTANAL. Im Sowchows „Malkolski“ ist das ganze Saatgut auf hohe Kondition gebracht. Über neun Zehntel des Samenweizens ist erster Klasse. Die wichtigsten Flächen werden in diesem Jahr mit den harten Sorten „Saratowskaja-29“ und „Besentschukskaja-98“ bestellt werden. Für die Sa-

menschliche sind Superelite und Elite auf Lager. Das Saatgut wird in der Wirtschaft einzeln nach Sorten, Reproduktionen, Kategorien und Fraktionen aufbewahrt. Die Agronomen prüfen regelmäßig den Zustand des Samens. (KasTAG)

Die Ernte schaffen wir heute

für die Zukunft sind groß. Als Antwort auf die Beschlüsse des Oktoberplenums des ZK der KPdSU wollen wir einen höheren Ernteertrag erzielen als im vergangenen Jahr. Wir besitzen hochsortiges Saatgut, sind bestrebt, auf den Feldern mehr Schnee aufzuhalten. Wir transportieren Stalldung auf die Acker und machen Mineraldünger vorrätig. Alle Traktoren sind schon einsatzbereit. Jetzt reparieren wir Erntemaschinen. Die Brigademitglieder arbeiten nicht nur fleißig, sondern lernen auch. Abends lernen wir in der

agrotechnischen Schule. Das Erlernen von hohen Ernten verlangt viele Kenntnisse. Den 100. Geburtstag W. I. Lenins werden wir gebührend begehen. Wir werden alle unsere Kräfte und Fähigkeiten einsetzen, um die Heimat mit einer reichen Ernte zu erfreuen und für sie so viel wie möglich landwirtschaftliche Erzeugnisse zu liefern. M. MAUER, Brigadier des Kolchos „Iskra“, Gebiet Aktjubinsk

Zur Lage in der Tschechoslowakei

PRAG. (TASS). Oldrich Cernik, Mitglied des Präsidiums des ZK der KPC und Vorsitzender der Regierung der CSSR, gewährte der Wochenschrift „Zivot Strany“ ein Interview. Die politische Situation in unserem Lande bleibt ernst, obwohl in den letzten Tagen eine merkliche Beruhigung zu beobachten ist, stellte er fest. Viele Ursachen, die die Situation unruhig machen, existieren aber noch wie vor, deshalb dürfen wir uns nicht beruhigen. Die Partei gewinnt nur mit Mühe und langsam die erforderliche Fähigkeit zu aktivem Vorgehen, um die ganze politische und gesellschaftliche Entwicklung des Landes in die Hand zu nehmen. Es verstärkt sich aber die Überzeugung, fuhr Cernik fort, daß man von dem gegenwärtigen anomalen Zustand der Gesellschaft zu der erforderlichen Ordnung übergehen muß, damit wir uns auf positive Seiten unserer Politik in der Vergangenheit und auf jene positiven

Prinzipien stützen könnten, die unsere Partei in ihrer Nach-Januar-Politik proklamiert hat. Die Menschen erwiesen aktive Unterstützung den weisen Worten des Präsidenten, die die Erklärungen der Führung von Partei und Regierung betrafen. Auf dieser Grundlage können und müssen wir handeln, darin besteht die Ausgangsposition für die Stärkung der führenden Rolle der Partei. Wir wissen gewisse Kräfte unserer Gesellschaft darauf hin, daß wir nicht gestatten werden, unsere Gesellschaftsordnung zu stören und die revolutionären sozialistischen Errungenschaften in Gefahr zu bringen, fuhr Cernik fort. In Prag war die politische Spannung wirklich bedeutend. Dabei wurde unsere Duldsamkeit in einigen Fragen als

Schwäche ausgelegt und, wenn die durch die anarchisierenden Elemente hervorgerufene Spannung weiter anwachsen würde, könnte die ganze Entwicklung in Konflikten mit ersten Folgen gipfeln. Deshalb waren feste Worte und entsprechende Maßnahmen für den Fall nötig, wenn wir vor der Gefahr einer Aktion extremistischer Gruppen, ihres Versuchs stehen würden, einen offenen Zusammenstoß zu riskieren. Cernik stellte dann fest, daß der Aufbau des Sozialismus ohne führende Rolle der Partei undenkbar ist. Er erklärte große Aufgaben hatten uns vor allem am ideologischen Abschnitt. Wir müssen die Einheit von Wort und Tat erreichen und es durchsetzen, daß sich die Partei eng um die Novemberresolution schart und energisch zur Verwirklichung eines reichhaltigen positiven Programms übergeht, das die Partei besitzt und das sie im Interesse des Volkes in die Tat umsetzen will und muß.

Bonner Politiker provozieren hartnäckig weiter

BONN. (TASS). Die Erklärung der Sowjetregierung zu der Bonner Absicht, rechtswidrig die Bundesversammlung zur Wahl des westdeutschen Präsidenten nach Westberlin einzuberufen, erlangt als eine ernste Warnung. Diese Erklärung zeigte klar, daß die Organisatoren des provokatorischen Spektakels in Westberlin eine schwere Verantwortung auf sich laden. Waren die meisten Zeitungen Westdeutschlands bisher der Meinung, daß dieser neue Diversionsakt in Westberlin reibungslos vorstatten gehen würde, so sind jetzt, nach der Erklärung der Sowjetregierung, andere Stimmen zu vernehmen. Die „Frankfurter Allgemeine“ schrieb am Montag, während der politischen Vorbereitungen auf die Wahlen des Bundespräsidenten, besonders bei der Wahl des Tagungsortes für die Bundesversammlung, sei vieles falsch gemacht worden. Der „Kölnner Stadt-Anzeiger“ bemerkt scharf, während der politischen Vorbereitungen auf die Wahlen des Bundespräsidenten, besonders bei der Wahl des Tagungsortes für die Bundesversammlung, sei vieles falsch gemacht worden. Der „Kölnner Stadt-Anzeiger“ bemerkt scharf, während der politischen Vorbereitungen auf die Wahlen des Bundespräsidenten, besonders bei der Wahl des Tagungsortes für die Bundesversammlung, sei vieles falsch gemacht worden. Der „Kölnner Stadt-Anzeiger“ bemerkt scharf, während der politischen Vorbereitungen auf die Wahlen des Bundespräsidenten, besonders bei der Wahl des Tagungsortes für die Bundesversammlung, sei vieles falsch gemacht worden.

für die „Welt am Sonntag“ fordert er darauf zu beharren, daß der Bonner Präsident in Westberlin gewählt werde. Zur Zeit werden in Bonn verschiedene Propagandaschritte unternommen, um die westdeutsche Bundesregierung von jeder Verantwortung für die eventuellen Folgen des provokatorischen Rummels in Westberlin zu entlasten. Zu diesem Zweck greift man am Rhein zu einer in solchen Fällen recht üblichen Methode: man wälzt die Verantwortung für die Zuspätkommen der Wahlen im Zentrum Europas von dem wirklichen Schuldigen, also von Bonn, auf die Sowjetunion und die DDR ab. Auffallend ist auch das sichtliche Bestreben Bonns, in den provokatorischen Diversionsakt die drei Westmächte hineinzuzerren. Der Chefredakteur der „Frankfurter Rundschau“ Karl Gerold übte am Montag an den herrschenden Kreisen Bonns scharfe Kritik. Zu dem Umstand, daß in Westberlin an der Bundespräsidentenwahl auch Vertreter der neonazistischen NP teilnehmen sollen, schreibt er, das sei eine Provokation nicht nur gegenüber der Sowjetunion, sondern auch gegenüber jedem deutschen Demokraten. Er fordert, daß Bonn auf die geplante Provokation verzichtet. Das wäre ganz einfach zu tun. Zur Zeit sei es noch möglich, die Hauptstadt der BRD Bonn zum Ort für die Wahl des neuen Präsidenten zu bestimmen. Am Rhein will man aber der Stimme der Vernunft noch nicht Gehör schenken.

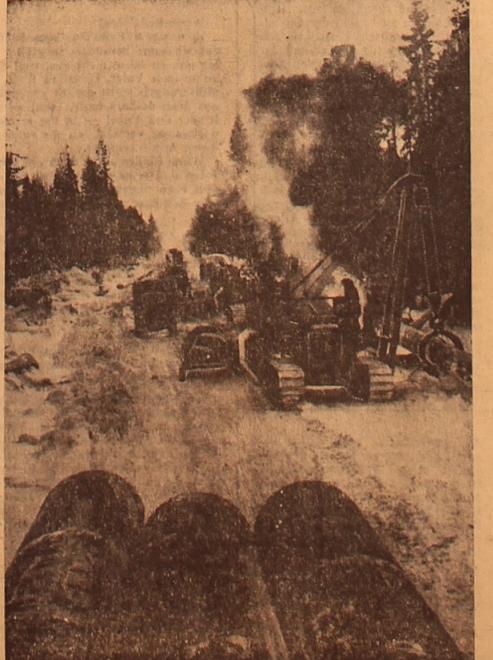


Foto: E. Ettlinger (APN)

DEM 100. GEBURTSTAG W. I. LENINS ENTGEGEN

Lenin gewidmet

Das Parteibüro des Kasachischen Wissenschaftlichen Instituts für Forstwirtschaft veranstaltete eine theoretische Konferenz über das Leben und die Tätigkeit W. I. Lenins...

Während sie sprachen, lösten auf der Leinwand einander die Bilder der letzten Tage ab, als mit der Errichtung der Sowjetmacht erst begonnen wurde...

„Nun ist es Zeit, von Lenin will ich reden.“

Mit diesen Worten aus dem Poem W. Majakowskis begann ein großes und bewegtes Gespräch über das Leben und Wirken W. I. Lenins...

Die Redner charakterisierten ausführlich die geniale Weltanschauung des genialen Weltweitsicht Ilijtsch, sein Vermögen, die Ergebnisse, die Verteilung der Klassenkräfte in einer bestimmten Zeitperiode vorauszuweisen und auf Grund dessen unfehlbar die Taktik der Partei zu bestimmen.

Lenin-Volksschulen

KARAGANDA. (KasTAg). Das Leninsker Rayonpartei-Komitee der Stadt Karaganda fasste einen Beschluss über die Schaffung von Massenschulen zum Studium des Lebens und der Tätigkeit W. I. Lenins...

Komsomolpolitischulung und in all-gemeinbildenden Schulen lernen. Das Programm der Lenin-Schulen schließt ein das Studium der Werke W. I. Lenins „Staat und Revolution“...

Studium der Lenin-Werke

Während der Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins verstärkte sich das Streben der Werktätigen des Stschuschiner Rayons, den Leninschen Nachlass zu studieren...

Diesem Streben entgegenkommend, wurden in den Parteiorganisationen der Betriebe, Anstalten und Schulen Maßnahmen vorgemerkelt, um Lenins Schriften zu propagieren.

In den Betrieben, Sowchosen und Schulen des Rayons werden Lenin-Lesungen veranstaltet. Eine große Hilfe leisten den Parteiorganisationen die Lehrkollektive der Schulen und Fachschulen.

Gut ist die Arbeit zur Popularisierung des Leninschen Erbes im Sowchos „Wedenowo“ gestaltet. Hier werden oft Vorträge über Lenins Leben und seine Tätigkeit gehalten.

der Verwirklichung der Leninschen Ideen vertraut.

Nach dem Studium eines jeden Werkes werden die Hörer Lenin-Prüfungen ablegen. Für die Kommunisten und Jugendlichen werden Lenin-Stunden zum Thema „Lenins Vermächtnis treu“ durchgeführt.

Die Beschäftigten finden in den Schulen zweimal im Monat statt, sie sollen vor dem Lenin-Jubiläum mit einer theoretischen Konferenz ihren Abschluss finden.

Das Studium des theoretischen Materials wird auf engste mit der Praxis des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus und den Aufgaben, die dieses oder jenes Kollektiv im Wettbewerb für ein würdiges Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins löst, verbunden.

Ewig lebendiger Ilijtsch

LENINSKOJE, Gebiet Kustanai. (KasTAg). In der Rayonbibliothek wurde ein Lenin-Zimmer eröffnet. Hier sind Werke W. I. Lenins, Literatur über den Führer der Revolution, Schautafeln „Ewig lebendiger Ilijtsch“...

Leben und seine Tätigkeit marklich angewachsen ist. Das Lenin-Zimmer wird von über 500 Personen besucht. Das sind Leser der Bibliothek, Propagandisten, Hörer des Systems der Parteischulung...

Die Bibliothekarin T. A. Leonowa berichtet, daß in den Tagen der Vorbereitung zum Jubiläum der Revolution für die Werke W. I. Lenins, für sein

Fleißig werden Lenins Werke im Netz der Partei- und Komsomol-schulen studiert. Die Propagandisten der Komsomolpolitischen Polina Kusmina (Mittelschule Nr. 2) und Amalie Krause (Eisenbahnschule Nr. 30) legen das Schwergewicht auf das gründliche Studium der Lenin-Werke.

„Der Propaganda des Leninismus“, sagte der Sekretär des Stschuschiner Rayonpartei-Komitees N. S. Gribowa, „schenkt die Parteioorganisation des Rayons große Aufmerksamkeit. Wir führen eine methodische Konferenz zur Frage „Die Leninschen Prinzipien der Parteipropaganda und deren schöpferische Anwendung“

durch. Vorträgen auf den Propagandisten-Seminaren hielten der Leiter des Lehrstuhls für Parteigeschichte und des wissenschaftlichen Kommunismus des Kokschetawer Pädagogischen Instituts, Dozent N. M. Changelow und der erste Sekretär des Stschuschiner Rayonpartei-Komitees W. A. Moisejko u. a.

Die Propagandisten setzen ihr ganzes Können ein, damit jede Veranstaltung, die dem Schaffen W. I. Lenins gewidmet ist, zu einem wichtigen Ereignis im Leben des jeweiligen Kollektivs wird. W. BORGER

Was dieser Name für uns bedeutet



Für uns, Vertreter der älteren Generation, verbindet sich der Name Nadeschda Konstantinowna Krupskaja vor allem mit den Begriffen „Licht“ (Liquidierung des Analphabetentums), Lesehalle, Klub, Agitationsfeldzug.

Mir persönlich ist die treue Gefährtin W. I. Lenins als fürsorgliche Beraterin der Arbeiter- und Dorfkorrespondenten im Gedächtnis geblieben. 1924 war ich Delegierte des II. Unionskongresses der Arbeiterkorrespondenten. In den 4 Tagen, die der Kongreß tagte, bekam ich Nadeschda Konstantinowna und Maria Ilijtschna Uljanowa mehrmals zu sehen und hörte sie sprechen. Durch das liebenswürdige und bescheidene Verhalten dieser zwei Frauen den Kongreßteilnehmern gegenüber beeindruckt, beschlossen

die Delegierten, sich noch intensiver dem sozialistischen Aufbau zu widmen.

Nadeschda Konstantinowna war ganz besonders unter den Lehrern und Erziehern der Vorschulanstalten beliebt. Meiner Ehefrau Emilie Arnold, die in den 30er Jahren an einem Seminar der Mitarbeiter des Frauen- und Kinderschutzes teilnahm, sind heute noch die Worte Nadeschda Konstantinownas frisch im Gedächtnis, die sie damals den Seminarteilnehmern sagte. Ich habe immer bedauert, sagte Krupskaja, daß ich keine Kinder hatte. Jetzt habe ich sehr viele Kinder — die Pioniere und Komsomolen.

Heinrich WORMSBECHER
Vilnius

Zum 51. Jahrestag der sowjetischen Streitkräfte

Geschichte eines vergilbten Fotos



Dieses Foto, aufgenommen im Mai 1919 an der Ukrainischen Front, wird im Zentralen Museum der sowjetischen Streitkräfte in Moskau aufbewahrt. Siehen auf ihm den Kommandobestand des 1. Katharinenstädter kommunistischen Regiments.

Werte Redaktion! In unseren Familienalbum befindet sich ein Foto, das wir ganz besonders sorgfältig aufbewahren. Es ist für uns so teuer nicht nur, weil es ein Andenken ist an meinen Vater, Christian Root, der mit 16 anderen Militärangehörigen darauf abgebildet ist. Das Foto ist uns auch deshalb teuer, weil es uns — auch meine Kinder und Enkel — in die ersten Tage unserer Sowjetheimat versetzt, an die ruhmvolle Geschichte der Roten Armee erinnert.

Meine Kinder bitten mich oft, ihnen über ihren Großvater und seine Kameraden zu erzählen, die auf diesem Foto abgebildet sind. Ich selbst kann mich an jene Zeit aber nur spärlich erinnern.

Könnte die Redaktion nicht etwas Näheres über dieses Foto und seine Geschichte in Erläuterung bringen? Vielleicht auch etwas darüber in der Zeitung berichten, denn dafür, glaube ich, interessieren sich auch noch andere Leser der „Freundschaft“.

Alexander ROOT
Gebiet Zellinograd

MITTE Oktober 1918 traf aus Moskau die schriftliche Erlaubnis des Revolutionskriegsministeriums ein, ein Schützentruppende zu bilden. Es wurde „I. Katharinenstädter kommunistisches Regiment“ genannt. Stolz auf die durch die Sowjetregierung erwiesene Ehre und das Vertrauen, gingen die Werktätigen des Bezirks unter der Leitung des Bezirksvollzugsausschusses, dessen Vorsitzender Alexander Dotz war, eifrig daran, das neue Regiment auszustatten und es marschbereit zu machen.

DAS BILD, auf dem wir den Kommandobestand des 1. Katharinenstädter kommunistischen Regiments sehen, ist Mitte Mai 1919 an der Eisenbahnstation Chamschankowo, in einer Pause erbitterter Gefechte mit Truppen der Denikin-Armee entstanden.

Auf die Geschichte des Bildes eingehen bedeutet die Geschichte des Regiments zu schildern. Die Entstehung des Regiments ist mit dem Namen W. I. Lenins verbunden. Am 30. August 1918 wurde ein Attentat auf den Führer der Oktoberrevolution verübt. Die Einheiten des Regiments und die Konterrevolutionäre in Rußland organisierten die militärische Intervention und den Bürgerkrieg. Als die Nachricht über das Revolverattentat auf Genossen Lenin Katharinenstädter (heute Marx) erreichte, versammelten sich auf dem Freizeitsplatz an die 3.000 Personen — Arbeiter, Rotarmisten und Bauern — zu einem Meeting. Die Versamm-

lungen schwuren, das Attentat auf den Führer des Proletariats mit verstärktem Kampf gegen die Feinde der Revolution zu beantworten. Auf dem Meeting wurde der Vorschlag gemacht, ein Schützentruppende aus deutschen Arbeitern und Bauern zu organisieren, um mit den Weißgardisten schneller Schluß machen zu können.

Die deutschen Arbeiter und Bauern aus dem Wolgaregion haben auch schon früher am militärischen Kampf des jungen Sowjetlandes gegen seine Feinde teilgenommen. Noch an demselben Tag, als im Kreiszentrum Katharinenstädter die Sowjetmacht errichtet wurde (am 7. März 1918), wurde die Rote Garde organisiert, die im August bereits aus 400-Freiwilligen bestand. Im Frühling und Sommer 1918 hatten die Rotgardisten bereits ihre Kampffähigkeit bei der Niederschlagung konterrevolutionärer Meutereien im Bezirk Nikolajewsk unter Beweis gestellt. Eine Kompa-

nie wolgadeutscher Rotarmisten unter dem Kommando von Peter Peters nahm seit August am Kampf um die Befreiung von Samara und anderer Wolgastädte teil. Aus dem Nikolajewsker Bezirk waren viele der Tschapajew-Division als Freiwillige beigetreten, wo sie sich als mutige Kavalleristen bewährt haben. In dem in Saratow 1966 erschienenen Buch „Im Feuer des Bürgerkriegs“ von R. Borissova heißt es: „Eine große Arbeit wurde auch unter den deutschen Kolonisten geleistet... Die Armen aus der Zahl der deutschen Kolonisten wurden zur Stütze der Sowjetmacht an Ort und Stelle. Und diese ihre wahre Macht schützten die deutschen Werktätigen mit ihrer Brust in den Schlachten des Bürgerkrieges. Viele von ihnen schlossen sich der Tschapajew-Division an und waren kühne Kavalleristen der Surowsker Schwadron.“

Zum Regimentskommandeur wurde Heinrich Michailowitsch Fuets (1895–1943) ernannt, der eine Offizierschule als Fähnrich absolviert hatte und nach der Februarrevolution, die er an der Front in den Karpaten miterlebte, hatte, in das erste Soldatenkomitee seines Regiments gewählt worden war. Von der Front nach Saratow zurückgekehrt, übernahm er die Ausbildung (Schluß S. 4)

Haushalt der staatlichen Sozialversicherung der UdSSR für 1969

In diesem Jahr ist es geplant, für die Sozialversicherung in der UdSSR 14 849,8 Millionen Rubel auszugeben, d. h. um fast eine Milliarde Rubel mehr als im Vorjahr. Wie diese riesige Summe verteilt wird, berichtet der Sekretär des sowjetischen Gewerkschaftsverbandes Stepan Schalajew.

Zum Unterschied von den vergangenen Jahren sind in Übereinstimmung mit der neuen Ordnung für die Planung und Verwendung von Mitteln der staatlichen Sozialversicherung die Ausgaben des Haushaltes für 1969 durch Beschluß des Ministerrates der UdSSR nur für zwei Konten bestätigt worden: für Rentenzahlung (10 379,5 Millionen Rubel) und für andere Sozialleistungen (4 464,3 Millionen Rubel).

Die Verteilung dieser zweiten riesigen Summe wurde vollständig vom Zentralrat der Gewerkschaften unter Berücksichtigung der Vorschläge seitens der Gewerkschaftsorganisationen vorgenommen. Das Präsidium des Zentralrates beschloß, sie für folgende Betreuungskategorien der Sozialversicherung zu verwenden: 582,9 Millionen Rubel (um 46,3 Millionen Rubel mehr, als für 1967 geplant war) sind für die Organisation von Sanatorien- und Kuraufenthalten und für die Erholung von Arbeitern und Angestellten und ihrer Kinder vorgesehen. Auf Grund dieses Mittels werden 7 011 200 Arbeiter und Angestellte, d. h. um 492 600 mehr als im Vorjahr, ihren Urlaub in Gewerkschaftshäusern verbringen. In Kinderferienlagern werden sich 6 220 000 Kinder erholen können, oder um fast eine halbe Million mehr als im vorigen Jahr. Annähernd 900 000 Arbeiter und Angestellte erhalten Sonderkost.

Bei der Festlegung der Ausgaben für Beihilfen infolge zeitweiliger Arbeitsunfähigkeit wurde das Wachstum der Beihilfen entsprechend der Festlegung des Septemblerplans 1967 des ZK der KPdSU berücksichtigt.

Der Sozialversicherungshaushalt gewährleistet die Finanzierung eines ständig wachsenden Netzes von Betriebsprophylaktikern, die eine sehr große Rolle bei der Festlegung der Gesundheit der Werktätigen spielen. Die gewerkschaftlichen und wirtschaftlichen Organisationen haben vorgesehen, bis April 1970, zum 100. Geburtstag W. I. Lenins, zusätzlich 250 prophylaktische Sanatorien in Werken und Fabriken zu eröffnen.

Es ist sehr wichtig, zu vermerken, daß die Ausgaben für Sanatorien- und Kuraufenthalten, für Erholung, Sonderkost, Kinderferienlager und außerschulische Arbeit mit den Kindern gegenüber dem Plan erhöht werden können. Und zwar aus folgendem Grund.

Ab diesem Jahr werden solche Ausgaben als Prozentsatz von der eigenen Einkunftsquelle festgelegt. Je besser folglich der gewinnbringende Teil der Haushalte und die Produktionen der Gewerkschaftsorganisationen für staatliche Sozialversicherung erfüllt und übererfüllt wird (durch richtigere und rechtzeitige Zahlung der Versicherungsgebühren, durch Rückerstattung der Summen, die durch Eltern und Angestellten auf Grund vorübergehender Arbeitsunfähigkeit im Zusammenhang mit Berufsunfällen und Berufskrankheiten gezahlt wurden usw.), um so mehr Mittel stehen den Betrieben zur Verfügung für gesundheitsfördernde Maßnahmen zur Verfügung.

Außerdem haben ab 1. Januar 1969 die Gewerkschaftsorganisationen das Recht, zusätzlich für die Verbesserung prophylaktischer und gesundheitsfördernder Maßnahmen Mittel zu verwenden, die durch Senkung zeitweiliger Arbeitsunfähigkeit von Arbeitern und Angestellten eingespart wurden.

Die Verwendung der genannten Einsparung kann entsprechend der vom Zentralrat der Gewerkschaften eingeführten Ordnung danach erfolgen, nachdem eine Reserve an Mitteln zur Abdeckung der Ausgaben für zeitweilige Arbeitsunfähigkeit im ganzen Lande in Höhe 2 Prozent der eigenen Haushalts-einkünfte des vergangenen Jahres angelegt worden ist.

Solch eine Reserve ist zweifellos für den Fall erforderlich, daß in einzelnen Betrieben oder einzelnen Rayons des Landes eine Erhöhung der Erkrankungszahlen, zum Beispiel infolge einer Grippeepidemie, auftritt.

Es wurden auch andere Rechte der Gewerkschaftsorganisationen bei der Planung und Verwendung der sozialversicherungsmitteln erweitert. So können, zum Beispiel die Republik-, Regional- und Gebietsräte und -komitees der Gewerkschaften zu Lasten der Sozialversicherungsmittel kostenlose Sanatorienchecks für Kinder und Jugendliche über die festgelegten Sanktionen hinaus ausstellen.

Die Gewerkschaftsräte, die Republik-, Regional- und Gebietskomitees der Gewerkschaften der staatlichen Institutionen, der Kultur, der Volksbildung, der Hochschulen und der wissenschaftlichen Einrichtungen und der Angestellten des medizinischen Dienstes haben das Recht, im Rahmen der allgemeinen Haushaltsaufwendungen in notwendigen Fällen Ausgaben für die wirtschaftliche Unterhaltung von Kinderferienlagern vorzusehen, die zur Bilanz von Institutionen und Organisationen des Staatshaushaltes gehören, bzw. einen Teil der Ausgaben solcher Kinderferienlager zu übernehmen, die anderen Betrieben gehören. (APN)

Vielfältige Arbeit der Agitationspunkte

AKTJUBINSK. (KasTAg). Freundlich leuchten abends die Lichter der Agitationspunkte in der Siedlung Komsomolski. Ganze Familien der Schaffenden des Sowchos „Komsomolski“ kommen hierher, um Vorlesungen über das Leben und die revolutionäre Tätigkeit W. I. Lenins, über die wichtigsten Ereignisse im Lande und im Ausland anzuhören. Eine interessante Zeitchrift zu lesen. Die jungen Wähler wurden mit dem sowjetischen Wahlsystem bekannt gemacht, auch mit der Tätigkeit des Volksmachtorgans. Hier gibt es Schautafeln, die dem 100. Geburtstag W. I. Lenins, der Entwicklung der Wirtschaft des Rayons gewidmet sind. Die Wähler können hier eine qualifizierte Konsultation von Juristen, Ärzten und Lehrern bekommen. Etwa vierhundert Agitationspunkte und Wählerklubs.

Kinder-Freundschaft



Zu Beginn des Schuljahres wurde in der Mittelschule von Lissakowsk, Gebiet Kustanai, ein Orchester organisiert, das der Musiklehrer Viktor Grigorjewitsch Surschko leitet.

Die jungen Musikanten können schon so manches Stück ganz flott spielen und haben auch das Notensystem erlernt.

Foto: A. Dittermann

Ich liebe die Vögel

Mein Bruder und ich — wir wuchsen zu zweit auf. Mutter war auf Arbeit und ich wich keinen Schritt von meinem 10jährigen Bruder. Er wäre mich aber oft gerne losgewesen. Manchmal machte er das Hofort zu, aber ich war noch so klein, daß ich durch jedes Loch schlüpfen konnte, und er sich umhah, stand ich schon wieder neben ihm und hielt mich an seinem Hosenbein fest.

Vor unserem Haus stand ein Pappelbaum. Einmal setzte mein Bruder mich auf einen seiner Äste und lief davon. Was sollte ich tun? Schreien? Er hörte es ja doch nicht. Und herunter konnte ich nicht. Ich sah mich um. Von oben sah die Welt ganz anders aus als von unten, und zwar viel interessanter. Als mein Bruder merkte, daß ich nichts gegen meinen grünen Sitz hatte, setzte er mich auch an den nächsten Tagen öfter auf den dicken Ast des Pappelbaums und

ließ fort. Ball spielen. Ich blieb nicht unbeweglich sitzen. Nach ein paar Tagen kletterte ich auf dem ganzen Baum herum, hatte es auch gelernt, auf- und abzustiegen.

Ich stieg dann auch auf andere Bäume. Besonders gefiel mir die Birke an unserem Zaun. In der Mitte der grünen Zweige war ein Starenhäuschen und darin waren kleine Stare. Einmal fand ich ein kleines Stärlein unter dem Baum. Ich hob es auf, kletterte auf den Baum und legte es ins Nest.

Es vergingen ein paar Jahre, ich wurde größer, aber die Liebe zu den Vögeln blieb. Oft ging ich in den Wald und beobachtete das Leben der Vögel. Als ich noch größer wurde, begann ich alle meine Beobachtungen aufzuschreiben. Und auch jetzt, als erwachsener Mensch, sind die Vögel meine größten Freunde.

Ich habe schon fast unser

ganzes Land durchreist, viele Wege bin ich zu Fuß gegangen.

Vor kurzem besuchte ich die Deutsche Demokratische Republik. Meine Freunde, mit denen ich Bekanntschaft schloß, wunderten sich sehr, als ich ihnen alle Vögel, die wir sahen, nannte. Besonders lieblich ist der Gesang der Vögel in der Sächsischen Schweiz.

„Sie sind Ornithologe?“ fragten mich meine Freunde. „Nein, ich bin Lehrer der deutschen Sprache. Ich habe für die Vögel ein besonderes Interesse, darum erkenne ich meine Freunde aus dem Vogelfeich sofort“, antwortete ich.

Wenn jemand von Euch, junge Leser, auch solch ein Vogelfreund ist wie ich, so könntet ihr vielleicht durch die Kinder-„Freundschaft“ unsere Beobachtungen austauschen?

Irene ABUBAKIROWA
Taldy-Kurgan

WISSENSWERTES

Spuren von Russen in Amerika

In der Erforschung Amerikas spielten auch die russischen Landfahrer eine große Rolle. Es ist bekannt, daß es auf der Alaska schon vor fast

300 Jahren russische Siedlungen gab.

Auf der Insel Kadjak leben auch jetzt noch Stämme, die ihrer Religion nach altgläubig sind. Im Süden von Alas-

ka kann man blonde, blauäugige Indianer mit den Namen Sokolow oder Ponomarjow antreffen. Die Indianermädchen führen Reigen nach alten russischen Melodien. Sie kennen kein einziges russisches Wort mehr, aber die Melodien kennen sie von ihren Vorfahren.

E. H.

Zehn Tage in Mittel-asien

WÄHREND der Winterferien unternahm die Schüler des Gebiets Karaganda eine interessante Touristenreise durch die Städte Mittelasiens. Die Marschroute des Zuges „Juny Kasachstan“ war Karaganda — Buchara — Duschanbe — Samarkand — Alma-Ata. Die Reise dauerte 10 Tage.

Den ersten Aufenthalt machten wir in Buchara. Wer diese Stadt noch nie besucht hat, glaubt plötzlich in ein orientalisches Märchen versetzt zu werden. Buchara ist natürlich kein Museum, sondern eine blühende Stadt von heute. Doch gibt es in dieser Stadt so manchen altertümlichen Winkel, den man liebevoll und sorgfältig bewahrt.

Vortreffliche usbekische Meister restaurieren die Denkmäler der altertümlichen Kultur, um sie für die kommenden Geschlechter zu bewahren. Steine können ja „sprechen“, denn sie wurden von Menschenhand so kunstvoll zusammengefügt und bearbeitet. Das, was wir alles beim Wandern durch die Straßen der Stadt sahen, führte uns in die graue Vergangenheit, bis ins 9. Jahrhundert. Doch Bu-

chara ist noch älter. Das war einst eine wunderbare Oase, die das Auge erfreuen konnte. Aber nach Buchara kamen dann verschiedene Eroberer — Mongolen, Griechen, Perser und Araber. Die Horden Dschingis-Chans brausten wie ein totragender Wirbelwind durch die Gegend. Trotzdem ist Buchara immer wieder neuerstanden, und heute ist es das, was es nach dem Großen Oktober wurde: der Stolz Sowjetusbekistans.

Wundervolle Denkmäler der Baukunst des XV. Jahrhunderts sind die sogenannten Basarkuppeln — Sarraphon und Furschun. Hier stellten die Händler und Verkäufer ihre Waren aus. Diese Kuppeln haben eine ganz besondere originelle Konstruktion. Man sagt, daß in keiner Stadt des Orients eine solche Mannigfaltigkeit im Bau der Gewölbe anzutreffen sei.

Unsere nächste Station war Duschanbe, die Hauptstadt Tadschikistans. Es ist keine große, aber eine angenehm saubere Stadt, die im Gissartal, umringt von Bergen, liegt. Sie ist noch ganz jung: erst 40 Jahre alt. Geschichtliche Denkmäler gibt es hier nicht.

Gute Arbeit — die größte Ehre

Unlängst trafen sich die Pioniere der Mittelschule von Sosnowka mit der Leninorden-trägerin ihres Sowchos Ella Zeeb. Die Pioniere erzählten ihrem Gast, wie sie lernen, womit sie sich in der Freizeit beschäftigen. Dann bat sie Ella Friedrichowa, von sich zu erzählen.

„Wie ihr wißt, arbeite ich in der 2. Abteilung unseres Sowchos, in Saborowka. Schon 18 Jahre lang bin ich Kälberwärterin. In dieser Zeit habe ich schon viele

Kälber großgezogen. Im Jahre 1963 wurde ich für meine Arbeit mit dem Leninorden ausgezeichnet. Danach bemühte ich mich, noch besser zu arbeiten. Ich übermittelte meine Erfahrungen auch den jungen Kälberwärterinnen.“

Die Kinder verstanden aus Ella Zeebs Worten, daß die Arbeit in unserem Lande die größte Ehre für den Menschen ist.

J. BRAUN

Gebiet Pawlodar

Zu I. A. Krylows Geburtstag

I. A. Krylows 200. Geburtstag wurde in der Kinderbibliothek von Zelinograd feierlich begangen. 200 Schüler nahmen hier an den zweitägigen Feierlichkeiten teil.

Die Schüler N. Piljugina, S. Kizenko, N. Jerjomenko sprachen über den Lebenslauf des berühmten russischen Fabeldichters. Die Bibliothekarin Galina Swiridowna Kutowaja machte die Kinder mit dem Lebensabschnitt des Dichters vertraut, als Iwan Andrejewitsch in der Petersburger Bibliothek tätig war.

Die Schüler weiterten im Deklamieren der Fabeln von I. A. Krylow. Sieger wurden N. Puschkarjowa und L. Kalititschenko für die Vorführung der Fabel „Der Rabe und der Fuchs“, S. Muchmetdinowa — für die Fabel „Der Spiegel und der Affe“ und andere.

Es gab auch eine Ausstellung von Zeichnungen zu Krylows Fabeln, die die Kinder gemalt hatten.

H. ECK

Zelinograd

So sind sie!

Während der Winterferien führen die jungen Boxer der Kindersportschule nach Omsk, wo sie einen Wettkampf mit ihren Altersgenossen austragen. Eine Schüler-Fußballmannschaft trug ebenfalls wie die Boxer bei einem Freundschaftstreffen in Balchach den Sieg davon. Vier Jungen dieser Mannschaft wurden Kandidaten für die Schüler-Auswahlmannschaft der Kasachischen SSR.

Die jungen Sportler von Petropawlowsk besetzten den

5. Platz im klassischen Ringen, was ihnen für die Schülerspartakiade der Kasachischen SSR im Jahr 1969 angerechnet wird. Auch die Leichtathleten und die Turner bewiesen in den Winterwettkämpfen, daß sie ihr „Pulver trocken halten“. Sie waren in guter Sportform. Die Gymnasten besiegten ihre Altersgenossen in Kokschetaw und Kustanai. Gute Resultate zeigten die Volleyballspieler der Gebietssportschule.

E. PALNAU

Petropawlowsk

Der Zweikampf

Unser Nachbar kaufte einen jungen Ziegenbock und trieb ihn mit den Schafen zur Weide. Er war ein durchtriebener Geselle und lernte das Stoßen gar schnell. Die Schulbuben neckten ihn gern, doch wehe, wenn er einen von ihnen einholte!

Immer öfter entließ der Ziegenbock dem Schafhirten, weil er im Dorf viel Gutes in den Gärten naschen und sich danach im Schatten ausruhen konnte. Man nannte ihn deswegen „Simulant“. Die Schul-

buben waren seine größten Feinde.

An einem herrlichen Maitag kam der kleine Albert aus der Schule und trug stolz sein Zeugnis in der Hand, in dem der Lehrer geschrieben hatte, daß er in die zweite Klasse versetzt ist.

Da vernahm er vor sich das bekannte Gemcker. Vor ihm stand der Ziegenbock mit gesenktem Kopf.

Der Junge war so erschrocken, daß er die Hände ausstreckte, um sich zu wehren. Da erwischte „Simulant“ das Zeugnis und begann es zu fressen. Doch Albert war es schade um sein Zeugnis und er griff zu, um es zu retten.

„Ach so“, dachte der Ziegenbock, „du kleiner Wicht willst es noch mit mir aufneh-

Mit Lenin im Herzen

Er kannte Lenin

Walter ULBRICHT antwortet den Pionieren

Auf einer Sitzung, die im Klub für internationale Freundschaft in der Schule 82 in Alma-Ata stattfand, wurde beschlossen, nicht nur Briefwechsel mit den Pionieren der DDR zu führen, sondern auch mit alten Kommunisten, die W. I. Lenin persönlich kannten, in Verbindung zu treten.

„Wollen wir einen Brief an Walter Ulbricht schreiben, er hat doch Wladimir Iljitsch persönlich gekannt“, sagte Erika Wildermut aus der 8. Klasse.

Nach langen Diskussionen wurde Viktor Miez beauftragt, den Brief zu verfassen. Am 10. Dezember 1968 wurde er abgeschickt.

Was für ein Jubel war es, als man am 20. Januar 1969 ein großes Paket mit der Anschrift „An die Pioniere der Schule Nr. 82 von dem Vorsitzenden des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik Walter Ulbricht“ in die Schule brachte!

In dem Paket war ein Buch, in dem die Erinnerungen von

Walter Ulbricht und anderen Genossen an Wladimir Iljitsch veröffentlicht sind. Walter Ulbricht schreibt in seinem Brief an die Pioniere:

„Über dreißig Funktionäre und Veteranen der deutschen Arbeiterbewegung haben in diesem Buch geschrieben, wie sie Lenin sahen und hörten und welche unauslöschlichen Erinnerungen sie bewahrt haben“. Er schrieb auch über die erste Nummer der „Iskra“ und über andere Erinnerungen an Lenin: „Zum erstenmal sah ich Lenin im Jahre 1922 auf dem IV. Kongreß der Kommunistischen Internationale... Man sah Lenin wohl an, daß ihm das Reden infolge seiner Krankheit sehr anstrengte, aber dennoch sprach er klar und mit Überzeugungskraft...“

Die Schüler haben dem Genossen W. Ulbricht ein Dankschreiben gesandt.

J. WIRACHOWSKI

Alma-Ata

Schule in der Lenin-Straße

Die Schule Nr. 88 befindet sich in der Lenin-Straße und im Lenin-Rayon der Stadt Karaganda. Die Lehrer und Schüler meinen, daß allein dieser Umstand Anlaß dazu gebe, der Vorbereitung zu Lenins 100. Geburtstag besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Und wirklich, alle Maßnahmen, die mit diesem Datum zusammenhängen, werden mit großer Liebe und Sorgfältigkeit durchgeführt. Die Schulwandzeitung ist geschmackvoll ausgestattet und fast ganz Lenin gewidmet.

Die Komsomolzen führen Unterhaltungen mit den Pionieren über W. I. Lenins Leben und Schaffen, über die großen Errungenschaften im sozialistischen Aufbau durch. Sie organisierten die Suche einer Reihe von Filmen über Lenin.

Aus der Zahl der Schüler wurden russische, kasachische und deutsche Exkursionsführer für das Lenin-Zimmer vorbereitet.

A. ANDRIANOW

Karaganda

Aus unserer Postmappe

Ohne Zweien

Schon das zweite Jahr lernt die 7a der Mitschurin-Schule im Lenin-Zimmer. Diese Ehre wird der besten Klasse zuteil, und das ist die 7a auch. In diesen zwei Jahren lernten die Schüler dieser Klasse ohne Zweien. Die besten Schüler Olga Litwinowa, Olga Mark, Olga Largin, Olga Chlynowa und Wlodjia Bokanschin sind immer bereit, ihren Kameraden zu helfen.

I. MUKOWNIN

Uralsk

Vielbesuchter Ort

In der Mittelschule der Siedlung Borowoje haben die Lehrer und Schüler ein Lenin-Zimmer und ein Zimmer des Kampfs und Arbeiter Ruhmes eingerichtet. Im Lenin-Zimmer gibt es 8 Abteilungen, eine jede ist einem Abschnitt von W. I. Lenins Tätigkeit gewidmet.

In diesem Zimmer geht es immer lebhaft zu. Sogar Schüler aus anderen Schulen besuchen es.

A. SCHOLL

Gebiet Kokschetaw

Beizeiten

Mit Ungeduld warten die jungen Naturfreunde von Bolschaja Bukon auf die Ankunft des Frühlings. Die Schüler sprechen über die ersten Frühlingsboten und über den Empfang der Vögel. Die Mädchen aus der 5g beschlossen, 11 Starenhäuschen zu bauen. Bis zum 20. Februar wollen Lida Dietrich, Lida Ockert, Valja Krämer, Gerd Hahn, Katja Dobring, Mila Weber und Olga Schick die Starenhäuschen an den Bäumen im Schulgarten anbringen.

Hilda STROHSCHERER

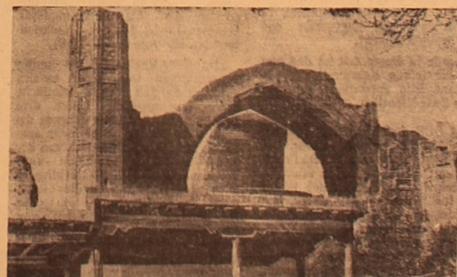
Gebiet Semipalatinsk

Wer schreibt uns?

Wir Mitglieder des Klubs für internationale Freundschaft möchten mit Schülern aller unserer Republiken einen Freundschaftsbriefwechsel haben.

UNSERE ADRESSE:

Смоленская обл.
Вяземский р-н
с. Семлово
ст. школа № 2



volle Zeugen der Kunst und der Arbeit des Volkes aus der Vergangenheit.

Besonders interessant ist das Mausoleum Gur-Emir, wo Timur, Ulugbek und seine Angehörigen bestattet sind. Es wäre unmöglich, das Observatorium Ulugbeks nicht zu bewundern, das dank den Ausgrabungen des Archäologen Wjatkin entdeckt wurde. Zu archäologischen Sehenswürdigkeiten, die die Stadt noch mehr berühmt machen, gehören die unscheinbaren Hügel von Abassjab, wo gegenwärtig sehr interessante Ausgrabungen unternommen werden. Von Jahr zu Jahr wer-

den sie ausgeweitet und bereichern die wissenschaftlichen Kenntnisse in der Kulturgeschichte der alten Völker Mittelasiens.

Während unserer Reise wurden im Zug interessante bunte Abend, Konzerte der Laienkünstler und Wettbewerbe für die beste Wandzeitung veranstaltet. Diese Reise war für unsere Schüler nützlich und interessant.

W. MILJAJEWA

Gebiet Karaganda

UNSERE BILDER: 1. Samarkand. Bibi-Chanym. 2. Das Observatorium „Ulugbek“



Kann man das nicht ändern?

Ganz zufällig hatte ich die Möglichkeit, einige Tage die Sendungen aus Alma-Ata, die für die deutsche Bevölkerung Kasachstans bestimmt sind, anzuhören. Sie waren schön. Jedoch scheint es mir, daß die Sendezeit (10 Uhr morgens und 5 Uhr abends) sehr unbequem für uns gewählt wurde. Die Erwachsenen sind größtenteils zu dieser Zeit auf Arbeit.

daktion für deutsche Sendungen durch die entsprechenden Institutionen die Sendezeit so ändern könnte, damit die Menschen, für die die Sendungen bestimmt sind, sie auch wirklich anhören könnten. Meiner Meinung nach wäre die Zeit von 1. bis 2 Uhr tags und abends nach der Arbeitszeit sehr geeignet.

A. KIRSCH
Gebiet Dshambul

Guter Anfang

Der Sowchos „Usunkulaki“, Rayon Leninaki, konnte 1968 als erster im Gebiet Kustanai über die vorfristige Planerfüllung in allen Wirtschaftszweigen berichten.

Den Fünfjahrplan im Getreideverkauf hat die Wirtschaft in drei Jahren bewältigt. Dieser große Erfolg im Ackerbau ist ein großer Verdienst der Mechanisatoren, die unablässig die Kultur der Bodenbearbeitung heben und dadurch die Ernteerträge steigern. Auch jetzt im Winter arbeiten sie unermüdet für den weiteren Aufstieg ihrer Wirtschaft. Sie ziehen fleißig die Schneefurche auf allen Feldern. Mit der Überholung aller Landmaschinen, die zur Frühjahrbestellung nötig sind, sind sie bereits fertig. Heute reparieren sie die Kombis. Bei dieser Arbeit haben die Mechanisatoren E. Kurz, A. Kuhn,

W. Zimmermann und M. Dublin die besten Resultate aufzuweisen. Sie erfüllen ihr Tagesziel zu 130-140 Prozent.

Auch in der Viehzucht hat der Sowchos gute Fortschritte gemacht. Der Jahresplan im Fleisch- und Milchverkauf für 1968 war in 10 Monaten geschafft. Auch das Jahr 1969 haben die Viehhüchter gut angeknüpft. Von 3.000 Zentner Fleisch des Jahresplans sind bereits 2.146 Zentner an den Staat abgesetzt. Die im Januar abgefertigten 562 Rinder wogen 382 Kilo auf. Der Selbstkostenpreis eines Zentners Fleisch beträgt hier 132 Rubel, was 35 Rubel unter dem geplanten Preis liegt. Vom Fleischverkauf dieses Jahres bekommen der Sowchos 75.000 Rubel Reingewinn.

A. TREISE
Gebiet Kustanai

Sorge um die Menschen

Unlängst stellte zur Mittagszeit eine Elektrolok am Rande des Tagebaus des Kounrader Bergwerks einen Eisenbahnwagen ab. Die Grubenarbeiter und Eisenbahner strömten herbei. Hier erwartete sie ein schmackhaftes Mittagessen.

Auf Anregung der Gewerkschaften wurde seinerzeit beschlossen, einen alten Waggon zu einem Speisewagen umzubauen. Die Schlosser- und Montagebrigade von Johannes Knaus übernahm diese Arbeit.

Jetzt ist der Speisewagen fertig und fährt tagtäglich zur bestimmten Stunde an drei verschiedenen Stellen vor, wo die meisten Arbeiter konzentriert sind. Darin ist eine spezielle Vorrichtung aufgestellt, die es ermöglicht, die Speisen für beliebigen Zeit aufzuwärmen. Im Waggon gibt es einen behaglichen Auskleideraum, Waschbecken, schöne Tische und Stühle. Mit Genuß essen die Arbeiter warme Mittagspeisen.

Hier wird dafür gesorgt, die Arbeit der Kumpel zu erleichtern, zu ihnen mehr Bequemlichkeiten zu bieten.

G. TURMANN
Balchasch

Gewerkschaftskomitee sorgt

Die Weinbauwirtschaft „Kok-Tube“ wird ökonomisch von Jahr zu Jahr stärker. Das ermöglichte es, den Fragen der Kultur und Erholung mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

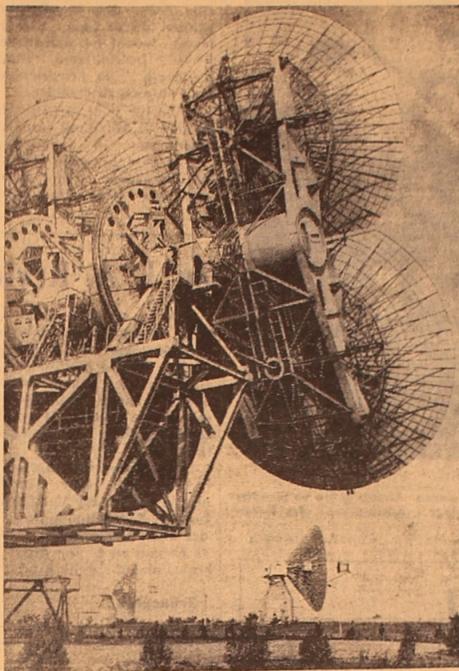
Allein 1968 bekamen 18 Arbeiter Einweisungsscheine in Ruhe-

heime und 21 in Sanatorien. Dreißig Schüler erhielten sich im Pionierlager. Das Gewerkschaftskomitee veranstaltet Ausflüge, organisiert kollektive Besuche in die Alma-Ataer Oper.

J. SCHMIDT
Gebiet Alma-Ata

Zentrum der kosmischen Fernverbindungen der Akademie der Wissenschaften der UdSSR. Antennengelände.

Foto: APN



Neues aus Wissenschaft und Technik

Erfolge der Wissenschaftler von Aktjubinsk

Wissenschaftler des Aktjubinsker Labors für Mineralsalze des Uraler Chemischen Forschungsinstitutes haben zusammen mit Ingenieuren und Technikern des Aktjubinsker Betriebes für Chromverbindungen erstmals die Technologie für den Erhalt eines trockenen Chromerzstoffes ausgearbeitet. Mit Hilfe dieser Chemikalie (mit einem hohen Gehalt des Grundstoffes) können die Qualität der Lederbearbeitung verbessert und die Ausgaben gesenkt sowie die Arbeitsbedingungen gesunder gestaltet werden.

Die Herstellung des trockenen Chromerzstoffes wird überaus ren-

tabel sein. Als Rohstoff dafür dienen Produktionsabfälle, die Ausgaben für den Bau der Anlage machen sich im Laufe von 6-8 Monaten bezahlt.

Die ersten Tonnen dieses in einer Versuchsabteilung hergestellten Mangelergusses wurden bereits an Fabriken abgesetzt. Im Aktjubinsker Betrieb für Chromverbindungen wird die erste Anlage der UdSSR für die industrielle Produktion der Chemikalie montiert.

A. TYSCHER
(APN)

Strahlenförmige Wasserentnahme

Im Labor der Kiewer Staatlichen Universität „Taras Schewtschenko“ wurde ein neues Drainagesystem ausgearbeitet, das jetzt auf dem unweit des Dorfes Nowaja Majatschka (Gebiet Cherson) gelegenen Kachowka-Bewässerungsgelände erfolgreich erprobt wird. Hier wurde ein 70 Meter tiefer Brunnen mit 3 Meter Durchmesser angelegt. Von seinem Boden aus verlaufen strahlenförmig nach verschiedenen Seiten je 200-300 Meter lange Drainageanlagen. Die strahlenförmigen Drainagestreifen sammeln mit Hilfe starker Pumpen in tiefen Schichten Wasser, das

für die Bewässerung verwendet wird. Gleichzeitig fördert ein neues Drainagesystem die verstärkte Wasserzirkulation zwischen den verschiedenen Schichten und senkt so die Gefahr einer Versalzung oder Versumpfung der Bodenschichten auf ein Minimum. Das Projekt des neuen Drainagesystems, dessen Wirkungsbereich sich über 3-5 Kilometer erstreckt, wurde unter Leitung des Kiewer Professors Igor Shernow ausgearbeitet.

V. TSCHAIKA
(APNA)

Geschichte eines vergifteten Fotos

(Anfang S. 2)

der Rotgardisten und beteiligte sich im Frühjahr 1918 an den Schlachten gegen die Weißkosaken des Generals Krasnow. Nach einer heftigen Schlacht in den Weißkosaken im April 1919 im Donezgebiet wurde er bewährt. Kommandeur Heinrich Fuchs feierlich das Partebuch eingehändigt. Nach dem Bürgerkrieg wurde Genosse Fuchs zu einem anerkannten Partei- und Sowjetfunktionär im Wolgarebiet und in Baschkirien.

Politikmeister des Regiments war zuerst, während der Formierung des Regiments, Genosse Rohberg, den später an der Front Friedrich Riedel ablöste. In einem wissenschaftlichen Werk ist über Friedrich Reichowitsch zu lesen: „Genosse Riedel, der durch die Satorow Organisation der KPR(B) empfohlen worden ist, ist ein sachlicher und energischer Mensch. Er setzt alle Kräfte ein, um im Parteilager eine starke kameradschaftliche Disziplin herzustellen und ist überhaupt um den materiellen Stand und die geistige Verfassung der Rotarmisten bemüht.“ (Siehe „Der Bürgerkrieg in der Ukraine“, Seite 180).

Den Kundschafterdienst des Regiments leitete Woldemar Sprenger. Eine Einschätzung seiner Wirksamkeit gab der Politikkommissar: „Über die Vorgänge hinter der Front unseres Feindes sind wir gut unterrichtet durch Überläufer, Gefangene und auch Rotarmisten, die in die Gefangenschaft geraten waren und denen es geglückt ist, später wieder zu uns zurückzukehren.“ („Nachrichten“ Nr. 66 vom 6. Juli 1919).

Regimentsarzt war Alexej Nikolajewitsch Synow, dem viele verwundete und typhuskranke Rotarmisten ihr Leben zu verdanken hatten. Er blieb im Armeedienst und starb 1964 im Range eines Generalmajors des Medizinischen Rotarmisten-Regiments der sowjetischen Streitkräfte.

DANK der großen Beihilfe der Sowjetbehörden und durch die aktive Unterstützung der Bevölkerung konnten alle Schwierigkeiten bei der Kampfausrüstung des Regiments überwunden werden. Dem 3. Gebietsratkongress (2.-4. Juni 1919) berichtete der Gebietskriegskommissar Heinrich Schauer, daß das Regiment 1.900 Bajonetten stark sei und laut Befehl am 19. Dezember 1918 an die Front ging.

Das Regiment wurde an die ukrainische Front geschickt. Es kam am 5. Januar 1919 in Charlow an, als die deutschen Okkupationsstruppen gerade die Stadt räumten. Die Rotarmisten wurden von der Bevölkerung umjubelt, nach allem Brauch mit Brot und Salz empfangen.

Die erste Aufgabe des Regiments war die volle Reinigung der Stadt von den Resten der Okkupationsstruppen. In einigen Tagen war sie gelöst, und das Regiment konnte den Garnisonsdienst antreten.

Anfang März 1919 wurde das Regiment einer Musterung durch die politische Verwaltung der Roten Armee unterzogen. In der Schlußfolgerung hieß es: „Das I. Katharinenstädter Regiment befindet sich im allgemeinen im Vergleich zu anderen Truppenteilen auf dem erforderlichen Niveau. Dieses Regiment wäre für den Aufbruch an die Front durchaus tauglich.“ („Der Bürgerkrieg in der Ukraine“, Seite 180).

Vom 10. März an gehörte das Regiment zur 9. Schützendivision der 13. Armee, die gegen die Denikinarmee im Donezbecken kämpfte.

Hier hatte das Regiment harte Gefechte gegen feindliche Truppen auszustehen, die nicht nur zahlenmäßig stärker waren, sondern auch vorwiegend aus Offiziersregimenten bestanden. Dabei stand das Regiment nicht nur als eiserner Schutzwall gegen den Feind, sondern unternahm selbst erfolgreiche Angriffe.

Eines dieser Gefechte schildert der Regimentskommandeur Heinrich Fuchs: „Am ersten Ostertag (den 20. April) ruhten wir uns aus, aber vom Morgen des 21. an ging das Gefecht ununterbrochen. Seitdem habe ich höchstens 12 Stunden geschlafen. Jetzt ist es 2 Uhr Mitternacht, aber schon um 4 Uhr geht's wieder in die Schlacht. Heute haben wir einige Dörfer zurückerobert, 54 Gefangene gemacht, 65 Gewehre, 3 Fuhrten mit Munition und an der Station etwa 70 Waggons erbeutet. Fast das ganze Gefecht hindurch befand ich mich in der Schützenkette. Bisweilen war das Feuer so stark, daß man den Kopf nicht erheben konnte. Rehberg wurde an drei Stellen der Mantel durchbohrt.“ (Aus dem Brief des Regimentskommandeurs H. Fuchs vom 26. April 1919 aus Gorlowka an seine Ehefrau).

Nach solchen hartnäckigen Kämpfen, die vier Tage gedauert hatten, besetzte das Regiment am 10. Mai 1919 die Station Chonshonkovo. Am nächsten Tag trat Verstärkung ein, die dringend notwendig war, da große Verluste zu verzeichnen waren (allein im April 80 Tote, 576 Schwerverwundete, 70 Leichtverwundete, abgesehen von den Typhuskranken).

Gerade in dieser Zeit ist das nun zu einer neuen Kampfreife geworden Bild entstanden, das auf Seite 2 veröffentlicht wird.

ABER dem Regiment standen weitere Kämpfe bevor. Die damalige Situation an diesem Frontabschnitt ist in der schon erwähnten Schrift „Der Bürgerkrieg in der Ukraine“ so dargestellt: Am 19. Mai versetzt die weißgardistische Reiterei von Schkuro der Brigade Machnowe an der rechten Flanke der 9. Division einen starken Schlag. Die Machnowleute hielten nicht stand, und der Gegner zwang sich in die Naht zwischen der 9. Division und den Machnowtruppen ein. Unter Panzerunterstützung ging der Gegner in der linken Flanke der 9. Division zum allgemeinen Angriff über.

Den Verlauf der Schlachten, die in dieser Situation das Katharinenstädter Regiment auszufechten hatte, beschreibt Genosse Fuchs in einem Brief: „Die Gefechte verliefen in letzter Zeit mit abwechselndem Erfolg. Am 20.-21. Mai erreichten uns beunruhigende Gerüchte, Machnow sei auf einmal 30 Wörst zurückgegangen, und die Truppen der 9. Division rückten vor uns, mit denen wir in Verbindung standen, seien zerschlagen. Einzelne Züge von Führern und Geschützen u. dgl. eilten an uns nach hinten vorbei. Wir hielten uns standhaft. Am 23. Mai aber, als wir den Gegner zu bedrängen begannen, tauchten auf seiner Seite plötzlich Panzer auf. Unsere Soldaten gerieten in Ver-

wirung. Es war schwer mitanzusehen, wie die Menschen vor diesen plumpen Ungeheuern, die über die Gruben und Schützengräben krochen, in Schrecken davonliefen. Die Feldartillerie beschloß die Panzer, doch nicht die geringste Wirkung zu machen und krochen vorwärts... Die Schützenketten des Feindes folgten gleich hinterher. Schließlich gelang uns ein Gegenangriff, wir erbeuteten 1 Maschinengewehr und nahmen 50-60 Mann gefangen. An diesem Tag gingen wir um 4-5 Werst zurück. Am nächsten Tag rückten wir 2-3 Werst vor. Am 25. unternahm der Gegner wieder einen Angriff und wir gingen zurück. Am 26. wieder zurückgegangen. Der 27. verlief in heißen Gefechten, die benachbarten Truppenteile zogen sich gegen Abend panikartig zurück. Wir hielten unsere Stellung. Obwohl die Unsrigen auch begannen, sich zurückzuziehen, gelang es mir, sie zu sammeln, und wir übernahmen eine halbe Werst von der Frontlinie in einem Dorf. Ich kann mir nicht vorstellen, was geschehen wäre, hätten wir die Unsrigen nicht aufhalten. Am Morgen war die Lage so: rechts von uns ist niemand der Unsrigen bis auf 30-40 Werst, links - dasselbe.“ (Aus dem Brief H. Fuchs vom 4. VI. 1919).

Nach damaligen Zeitungspublicationen genöß der Regimentskommandeur Genosse Fuchs allgemeine Anerkennung seiner Tüchtigkeit als Kommandeur und Erzieher der Rotarmisten. Ausgezeichnet hatten sich die Bataillionskommissare, die Kommunisten Fritzberg, Adam Scheuermann und Johannes Lederer bewährt. Letzterer fiel im Kampfe mit den Denikinbanden.

Nachdem die Rotarmisten sich kurze Zeit in der Reserve ausgekühlt hatten, zog das Regiment, diesmal schon als 77. Schützenregiment, an die Front, wo es an den Kämpfen um die endgültige Befreiung des Donezbeckens von den Weißgardisten teilnahm und somit den Auftrag seiner Landesteile erfüllte, „durch rücksichtslosen Kampf gegen die Feinde der Sowjetmacht das Attentat auf Genossen Lenin zu beantworten.“

Die Kinder und Kindeskiner jener, die für die junge Sowjetrepublik mit der Waffe in der Hand kämpften, erwiesen sich ihrer Väter und Urgroßväter würdig.

Beide Söhne des ehemaligen Regimentskommandeurs Genossen Fuchs, Juri und Michael, waren unter den heldenmütigen Verteidigern Leningrads. Beide wurden ausgezeichnet. Juri, Mitglied der KPdSU, ist heute Ingenieur eines Leningrader Projektinstituts, Michael ist Dreher und Student einer Hochschule. Die Tochter Galina ist Ingenieur.

Der Sohn des Politikkommissars Riedel, Leo, war ebenfalls Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges und ist zur Zeit im Gebiet Tscheljabinsk als Lehrer tätig. Sein Sohn Walter, Mitglied der KPdSU, arbeitet als Mechaniker im Ural in der Stadt Krasnoturjinsk.

Woldemar Sprengers Tochter Viktoria beteiligte sich als Komsomolzin an der Verteidigung des belagerten Leningrads.

Die Söhne des während der Gefechte um den Donbass gefallenen Kommandeurs Alois Delwa, Nikolaus und Alexander, sind Kommunisten, erster ist auch noch als Rentner Aktivist des öffentlichen Lebens, der zweite ist im Range eines Obersten der Miliz ein zuverlässiger Verfechter der revolutionären Gesetzmäßigkeit.

Viktor, der Sohn von Johannes Hasselbach, war zu Beginn des Großen Vaterländischen Krieges in der Roten Armee und ist im Kampf gegen die faschistische deutsche Armee vor Charkow gefallen. Die Tochter Irma ist 30 Jahre Dorfschullehrerin, zur Zeit im Gebiet Orenburg tätig, zwei Söhne Woldemar und Harry sind in der Stadt Orel angesehene Arbeiter in Werken, der Sohn Walter ist Schaffier in Buguruslan.

Über den ehemaligen Feldscher des Regiments Heinrich Lich, der zu einem anerkannten Frauen- und Kinderarzt der Altairregion wurde, berichtete bereits die Zeitung („Freundschaft“) vom 13. September 1967.

Die Kinder und Kindeskiner der Kommandeure und Rotarmisten des kommunistischen Regiments setzen die Sache, für die ihre Väter und Urgroßväter kämpften, fort. Sie verwirklichen konsequent das Vermächtnis des großen Lenin.

A. HERR

1970: Jahr der großen Volkszählung

Die Vorbereitung zur nächsten Volkszählung begann im Lande schon im Jahre 1966, und im März 1967 wurde in 9 Rayons des Landes, einschließlich Rayon Mawinsk im Zelinograder Gebiet, eine „Generalprobe“ der Unionsvolkszählung durchgeführt.

Die Zählung wird am Donnerstag, dem 15. Januar 1970, morgens um 8 Uhr Ortszeit beginnen und bis zum 22. Januar einschließlich andauern. Die Bevölkerung soll an ihren Wohnorten gezählt werden. Der Zähler füllt die Zähllisten aus, indem er alle Wohnungen besucht, in denen die Bevölkerung lebt. Für jede Wohnung wird eine besondere Zählliste aufgestellt. Eintragungen in die Zählliste macht der Zähler auf Grund der Befragung. In den Wohnungen, wo die Bevölkerung nach der Meinung des Zählers die Zähllisten selbst ausfüllen kann, darf der Zähler sie dort zurücklassen und den Tag vereinbaren, an dem er die ausgefüllten Listen abholen und prüfen kann.

Zur Volkszählung sollen Schullehrer, Lehrer und Studenten von Hoch- und Fachmittelschulen

oberer Studienjahre, Angestellte der Betriebe, Anstalten, Sowchos und Kolchos herangezogen werden. Alle Teilnehmer der Volkszählung werden einzeln von den Rayon- und Stadtvolkszählungskomitees bestätigt.

Die Milizorgane haben sich aktiv in die Arbeit für die Vorbereitung der Unionsvolkszählung eingeschaltet. Unter der Leitung des Mitglieds der Gebietskommission für Unterstützung der Volkszählung Genossen Fadejew wurden 1968 12 Ausfahrten in die Rayonabteilungen der Miliz organisiert, wo man die Arbeit der Paßabteilungen prüfte und ihnen praktische Hilfe in der Einhaltung des Paßregimes erwies. In den Milizorganen sind gegenwärtig ehrenamtlich 289 Inspektoren für das Paßregime und 27 andere ehrenamtliche Mitarbeiter beschäftigt.

Jetzt hat man mit der Aufstellung von Listen der Dorfchaften und der Häuserbesetzungen in den Städten und Siedlungen vom

Stadtyp sowie in Großortschaften begonnen, in denen 5.000 und mehr Personen Bevölkerung leben. Das ist eine der wichtigsten Maßnahmen bei der Vorbereitung der Volkszählung von 1970.

Alle Vorbereitungsarbeiten zur Unionsvolkszählung von 1970 müssen unter der Leitung eines würdigen Ehrung des 100. Geburtstags W. I. Lenins geführt werden. Es gilt, die bevorstehende Volkszählung erfolgreich als allgemeine Volkssache durchzuführen.

Keine Ortschaft, kein Wohnhaus, kein Mensch dürfen bei der Zählung unbeachtet bleiben. Es ist die Pflicht jedes Bürgers, die Volkszählung mitzumachen und auf alle Fragen der Zählliste richtige Antworten zu geben.

I. LUKIN,
stellvertretender Leiter der Verwaltung für Statistik Gebiet Zelinograd

Wir erinnern!

Die „FREUNDSCHAFT“ kann zu jeder Zeit und überall bestellt werden.

Bestellungen werden von allen Post- und „Sojuzpesschat“-Stellen der Sowjetunion unbeschränkt entgegengenommen (Index im Unionskatalog Nr. 65 414).

Bezugspreis für 10 Monate — 4.40 Rubel

für 9 Monate — 3.96 Rubel

Werbergebnisse ab 1. März werden im Preisausschreiben für 1970 mitbewertet.

UNSERE

ANSCHRIFT

Kaz. CCP

г. Целиноград

Дом Советов

7-ой этаж

«Фройдшдфт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ»

ИНДЕКС 65414

für unsere Zelinograder Leser

am 19. Februar

- 18.00—„Gesundheit“: Arbeiten der Zelinograder Mediziner an der Lösung des Reanimationsproblems
- 18.30—Informationsausgabe: „Auf den Neuländebänken“
- 18.40—Filmjournal
- 18.50—„Auf dem Neuland“: Programm der Redaktion für Landwirtschaft
- 20.00—Spielplan: „Chronik eines Sturzbombers“
- 22.15—Dem Tag der Sowjetarmee und der Kriegsmarine entgegen: „Die Posten des fünften Ozeans“: Fernsehfilm (M)
- 22.40—„Begnungen“: Fernsehspiel. 4. Folge. (DDR)
- 23.30—„Zeit“: Informationsprogramm
- 00.15—Zum Festival der bulgarischen Dramaturgie

REDAKTIONSKOLLEGIUM

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-78-50, Information — 2-17-55, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernru — 72.

Типография № 3 г. Целиноград
УН 00035 Зака № 2195